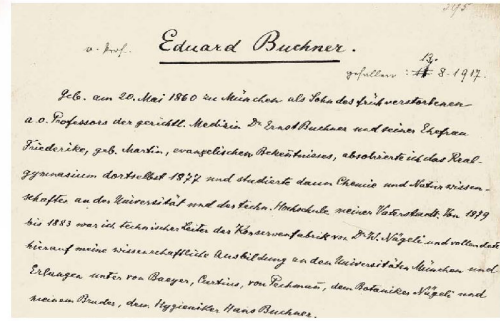




Nobelpreis für Chemie, 1907



Anschnitt aus dem Lebenslauf Buchners

BIOGRAFIE

Eduard Buchner



Buchner als Kind



Buchner während seiner Militärzeit



Hans Buchner, der Bruder von Eduard

- 20. Mai 1860 Geboren in München
- 1884 – 1888 Studium der Chemie an der Universität München bei Adolf v. Baeyer
- 1888 Promotion in München
- 1891 Habilitation in München
- 1896 Berufung an die Universität Tübingen
- 9. Januar 1897 Publikation mit dem Titel:
„Über alkoholische Gärung ohne Hefezellen“
- 1898 Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin
- 1907 Nobelpreis für Chemie für die Entdeckung der zellfreien Gärung
- 1909 Professor an der Universität Breslau
- 1911 Berufung an die Universität Würzburg
- 12. August 1917 Buchner stirbt in Rumänien aufgrund einer im Krieg erlittenen Granatverletzung



Buchner in seiner bayerischen Einheit

Anekdoten und Zitate

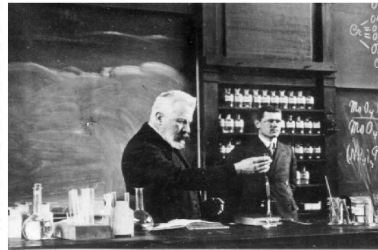
Im Jahre 1904 trat Buchner als Nachfolger von Adolf v. Baeyer die Präsidentschaft der Gesellschaft Deutscher Chemiker an. Die jüngeren Mitglieder hatten ihn mit großer Mehrheit gewählt. Sein Verhältnis zu Kollegen und den vielen Mitarbeitern war von seiner frohen, aufgeschlossenen Art geprägt, und bei den Festlichkeiten konnte es geschehen, dass er zu später Stunde auf einen Tisch stieg und bayerische Lieder sang.



Buchner beim Wandern 1916

Forschung/Nobelpreis

Der Chemiker Buchner war ein guter Beobachter und ein kritischer Forscher. Nach der anerkannten Theorie der Gärung konnte diese nur durch lebende Hefezellen bewirkt werden. Durch relativ einfache Gärungsversuche mit chemisch abgetöteten Hefezellen konnte Buchner beweisen, dass nicht die lebenden Hefezellen für die Gärung notwendig waren, sondern ein von den Zellen produziertes Enzym. Buchner schrieb: „Zur Theorie der Gärung sind bisher etwa folgende Schlüsse zu ziehen. Zunächst ist bewiesen, dass es zur Einleitung des Gärungsvorgangs keines komplizierten Apparats bedarf, wie ihn die Hefezelle vorstellt. Als Träger der Gärwirkung [...] ist vielmehr eine gelöste Substanz, zweifelsohne ein Eiweißkörper zu betrachten: derselbe soll als Zymase bezeichnet werden.“ Mit dieser Entdeckung hat Buchner den Grundstein für die Enzymologie gelegt.



Buchner mit seinem Assistenten im Hönmaal am Röntgenring 11

Arbeiten und Leben in Würzburg

Nach einem kurzen Zwischenspiel in Breslau berief 1911 die Julius-Maximilians-Universität Buchner nach Würzburg, und es begann eine glückliche Zeit für ihn. In seiner Freizeit konnte der leidenschaftliche Jäger wie Röntgen auf die Jagd gehen, und für den begeisterten und leistungsstarken Bergsteiger waren die Alpen nicht weit entfernt. Er bezog Wohnung in einer eigens für den Institutsvorstand erbauten Villa vor dem Institut. An den Freund und Kollegen Carl Harries schrieb er nach seinem ersten Besuch in Würzburg: „Man merkt noch den Geist Emil Fischers, der hier einst waltete.“ Die Tochter der Buchners, Friederike Buchner, ging in Würzburg auf die Sophienschule, eine Vorgängerin des Mozartgymnasiums.



Buchner mit Fran Lotte und Tochter „Friedel“



Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München